

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 73 (1932)

Rubrik: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn: im Jahre 1819 in Nidwaldner Mundart!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn

im Jahre 1819 in Nidwaldner Mundart übersezt von Kaplan Kaiser.

Ne Moa hed zwoeh Sihn gha.

Där Senger seit siim Dädi: Dädi, lach mi 's Theilti vo diine Mittlä uise näh, was mer breicht. Und är hed undernä d'Mittel ttheilt.

Eiswägs dārnah nimmt de Senger Sack und Pack ane Arvel und macht si davo i d'Freudi. Doa lat er siifi grad sii, lebt buschberä i Suis und Bruis bis als zämmä fläts verbutzt ischt.

Wo sii Sach alli z'Vode ischt, chund e grūße Hunger is Land; duie isch asi cho, am läre Dappe z'suige und uffem Dätsch usse z'stah.

Mer äs Suis mitters chund zumenä Derfler und chläbt si anä a, wiene gnietige Hidel. Dä heißt ä uff siis Guet gah und dinget ä für ne Simhieter.

Mer hätt jehig gārā siis Plag mit Simgwäsch gfieteret; aber zentumä niemer streckt am eppe ä Glienggä z'chattsche anä.

Duo ischt er i si selber ggange und seit: wie mänge, die bi miim Vater uff dä Tagmä gend, händ unter si und über si genuio und i muß hie vo Hunger durā und scherbis gah.

Uf und häi zum Vater und i will em säge: Vater! i ha mi liederlich uifgfiehrt gäge iise Herrget und gäge dier.

I bi eigeli nit wert, daß mä mer dii Buieb sägi; aber luiog mi dārdoch a und halt mi eppe wiene andere Taglehner!

Mer, nid lassä, nimmt der Wäg under d'Fieß und gat häi. Vo ziliger Wiiti erblickt ä sii Vater; dur und dur erweigget, louft är uffne zuio, umhalset ä und schmüzt ä.

Dä Buieb briegget: Vater! i ha mi liederli uifgfiehrt gäge-n-iise Herrged und

dier; i bi eigeli nit wert, daß mä mer dii Buieb sägi.

Aber de Vater bisälched siine Chnächte: redli, redli reichid dä hübschist Tschoopä uise, thiend em ä aleggä, ne Ring a Senger und Stiefel a d'Fieß!

Nämmid ä schene Frischlig vom Barnä und mehged ä! Mer wend äs Aesse und ä lustegä Tag ha.

Wägä mii Buieb ischt hi gsi und wieder z'Läbe cho, verschätzt gsi und wider z'Suis. Und mä fahd si asä weigga und lustig sie.

Aber der Aeltist ischt uff der Mattä gsi, chunt hei, gheerd uifspilä und tanzä.

Mer riefd ime Chnächt und bherd ä uis, was si da für nes G'hä heigid.

Di Brieder ischt firo cho, seit är, und dii Vater hed es feisses Milchchetschi la stächä, wil er ä so nieferä ibercho hed.

Dä wird hehnä, will kei Tritt ab Dätsch, sii Vater uise und hed am a.

Dä seit ishim Vater: so mängs Jahr chnehti bi dār, ha mi eizert gfolgig agla und doch hätti nu keis Bedfli vodār ibercho, daß i hätt chenä mit minnä Frindä eis haseliera.

Chuim ischt aber de Buieb wieder hei cho, wo siini Mittel mittem liederlichä Wiiberfasel vergwirbet hed, heisch em äs feisses Buschi la stächä.

Dä Vater seid: loß! Dui bisch ja s'Chind im Suis, und was i ha ischt aui diis.

Es gherd si wohl, äs Mählti und äs Freideli z'ha. Dii Brieder da ischt hi gsi und wider z'Läbe cho, verschätzt gsi und wider z'Suis.

Wenn-t meinsch dui heigisch alls am bestä gmacht
Los was di Frind zu sim Frind drubert seid.